



19. Juli 2015

CHF 4.40 | EUR 4.20  
www.sonntagszeitung.ch

Nr. 29 | 27. Jahrgang | AZA 8021 Zürich  
Redaktion: 044 248 40 40 | Aboservice: 044 404 64 40  
Gratisnummer Wochenende von 8 Uhr bis 11 Uhr: 0800 808 014

**Grosses Sommerquiz**

Mitspielen und tolle  
Preise gewinnen

Wissen — 42/43

**Endlich wieder Fussball**

Lucerne und FCZ punkten  
in den Schlussminuten

Sport — 21 bis 23

**27° Mittelland** Wechselnd bewölkt mit sonnigen Abschnitten, Schauern und Gewittern.

**22° Berge** Wechselhaft mit Sonne, ein paar Regengüssen und lokalen Gewittern.

**31° Tessin** Nach sonnigem Vormittag vor allem in den Bergen Schauer und Gewitter.



## Tuts nicht!

Warum der Selfie-Stick besser ungenutzt bleibt – und andere Benimmregeln für die Sommerferien Gesellschaft — 37

Der Stick des Anstosses: Selfie-Peinlichkeiten am Strand

Foto: Elisabeth Reali

# Schönheits-OPs: Die Schweiz ist Vizeweltmeister

Nur in Brasilien legen sich mehr  
unters Messer als hier

Linda von Burg und Marie Maurisse

**Zürich** 53 300 Schönheitsoperationen wurden im letzten Jahr in der Schweiz durchgeführt. Das sind 644 chirurgische Eingriffe auf 100 000 Einwohner – fast so viele wie im operationsfreudigen Brasilien (661), 38 Prozent mehr als in den USA und 80 Prozent mehr als in Deutschland, wie eine Übersicht der Internationalen Gesellschaft für Plastische Chirurgie (Isaps) und des Beratungszentrums für Schönheitsoperationen Acredis zeigt.

Das Geschäft mit der Schönheit ist ein Wachstumsmarkt in der Schweiz. Die Kundschaft wird immer jünger, und rund jeder Fünfte ist heute ein Mann. Das zeigt eine Umfrage der SonntagsZeitung und von «Le Matin Dimanche» bei 200 Ärzten der plastischen, rekonstruktiven und ästhetischen Chirurgie. Ein Viertel der Chirurgen machte mit und beantwortete einen umfassenden Fragebogen zu Markt, Kunden, Technologien und Trends.

Bei den Frauen sind Brustvergrößerungen und -verkleinerungen sowie Augenlidkorrekturen die am häufig-

sten durchgeführten chirurgischen Eingriffe. Die Rangliste bei den Männern zeigt die Augenlidkorrektur an der Spitze, gefolgt von Fettsaugen und Nasenkorrekturen. Die Zahl der männlichen Kunden steigt. In den letzten zehn Jahren habe sie sich verdoppelt, sagt etwa Badwi Elias. Da sei ein Tabu gefallen, so der Genfer Chirurg.

Am grössten ist die Dichte an Schönheitschirurgen in der lateinischen Schweiz. In Genf kommen sechs Ärzte auf 100 000 Einwohner, in der Waadt und im Tessin sind es fünf. Der Kanton Zürich liegt mit 2,8 Schönheitschirurgen auf 100 000 Einwohner nur leicht über dem Gesamtschweizer Durchschnitt.

Die Schweizer Ärzte profitieren von einem hohen Anteil an Kundinnen aus dem Ausland, vor allem aus Russland, den Golfstaaten, Frankreich und Deutschland. In den Grenzkantonen, vor allem in Genf, bekommen sie jedoch zunehmend die günstigere ausländische Konkurrenz zu spüren. Für Preisdruck sorgen ausserdem neue Pauschalanbieter, die etwa für Brustoperationen All-inclusive-Pakete schnüren und diese stark bewerben. **Schweiz — 2/3**

## Glosse

### P. S. Isses nich a Wunder ...

... wie die Aufregertemen immer so exakt ins Sommerloch passen wie der Pimmel in die Pflichmüschi (Was meinen Sie? Diskutieren Sie mit?) oder in Stan Wawrinkas karierte Globi-Hose bzw. die Faust auf den Nachtopf? (Wie finden Sie diesen Anfang? Stimmen Sie ab!) A) Primitiv. B) Äusserst primitiv. C) Unter aller Gürtelrosen-Linie. D) Wer sucht der findet.) Die Rede ist heute natürlich von Ueli Maurer und den Secondos in der Schweizer Armee, eine der armadas primeros en toto mundo. (Die Secondos unter Ihnen werden verstehen, was ich meine.) «Wir haben im Übrigen auch in der Armee etwa ein Drittel Secondos», sagte Ueli M. auf der Delegiertenversammlung seiner Partei: «Möglicherweise stellt es auch für diese Leute ein Konfliktpotenzial dar, wenn sie in den Einsatz gehen müssten.»

**Fachexpertinnen für Nacherziehung**, Kommunikation, systemisch orientierte Therapie und Konfliktmanagement wie Sefika Garibovic (SVP) kennt das Problem aus ihrer eigenen langjährigen Praxis: «Jedes zweite lebhaftere Kind wird mit Ritalin betäubt», verrät sie im «Tages-Anzeiger». «Jungen aus dem Balkan, aus Italien oder dem arabischen Raum haben andere Abläufe im Körper, sie sind zum Teil von Natur oder Kultur aus lebendiger.» Diskutieren Sie mit! Haben Sie auch eine originelle Meinung? Seien Sie versichert: Gerade die hat uns gewiss noch gefehlt.

Peter Schneider

### CVP attackiert Burkhalters Europapolitik

**Bern** Die Schweizer Verhandlungen mit Brüssel stocken – jetzt bringt die CVP eine neue Option ins Spiel. Die Partei will Aussenminister Didier Burkhalter mit einem neuen Verhandlungsmandat ins Rennen schicken: Künftig sollen in den Gesprächen mit der EU über ein institutionelles Rahmenabkommen die EFTA-Einrichtungen als Richterinstanzen infrage kommen. Bislang hielt sich der freisinnige Bundesrat strikte an das Szenario, dass der Europäische Gerichtshof im Streitfall schlichten soll. Diese Variante mit «fremden Richtern» sei an der Urne allerdings bei weitem «nicht mehrheitsfähig», sagt CVP-Präsident Christophe Darbellay. «Wir müssen das Spiel öffnen.»

Schweiz — 4

### Neue Asylzentren für die Sommaruga-Reform bestimmt

Kantone bieten dem Bund Perreux, Lyss und Liestal an

**Bern** Bis Ende Jahr müssen die Kantone die Standorte für die neuen Bundesasylzentren festgelegt haben, aber bislang sind nur wenige Objekte für die Asylreform von Justizministerin Simonetta Sommaruga bekannt.

Doch die Planung der Kantone ist viel konkreter, als die Öffentlichkeit weiss. Im bernischen Lyss, im Baseltbieter Liestal und im neuburgischen Perreux sind die Standorte, die man dem Bund für Verfahrenszentren anbietet, bereits klar. In diesen Grosszentren sollen 60 Prozent der Asylgesuche in einem beschleunigten Verfahren in maximal 140 Tagen abgeschlossen werden.

Auch einige künftige Ausreisezentren sind auf einer Liste zum Stand der Reform aufgeführt. In

die Ausreisezentren sollen die Asylsuchenden kommen, die das Land verlassen müssen.

**Renitenten-Zentrum:  
Graubünden ist Favorit**

Die Liste, die der SonntagsZeitung vorliegt, verzeichnet auch einen Standortkanton für ein Zentrum für renitente Asylsuchende: Graubünden. Ein kantonaler Migrationsbeamter bestätigt, dass der Kanton der Favorit sei. Offenbar gibt es aber noch kein Gesuch aus einer Bündner Gemeinde an den Kanton, ein solches Renitenten-zentrum zu eröffnen. Regierungsrat Christian Rathgeb bestätigt nur, dass der Bund auch beim Kanton Graubünden wegen eines Renitenten-zentrums angeklöpft habe.

Schweiz — 5

### Beim Gemüse drohen Ernteausfälle

**Ins BE** Nach einer kurzen Regenunterbrechung sind für nächste Woche erneut hohe Temperaturen angesagt. Doch bereits jetzt sind die Konditionen für die Produzenten «schwieriger als im Rekordsommer 2003», sagt Martin Bieri, Geschäftsführer der Landi Seeland. «Wenn das noch eine Woche so weitergeht, wird es bedeutende Ernteausfälle geben.» Dann bleiben nur Importe. Doch diese Ware wäre teuer, denn auch im süddeutschen Raum ist es sehr heiss. «Das Gemüse würde darum deutlich teurer werden», sagt Bieri. Laut Ueli Kilchhofer, Präsident der Gemüseerzeuger Seeland, ist nicht nur Gemüse betroffen. Auch Gras und Mais wachse kaum noch. Blicke das Wetter so, werde auch das Tierfutter knapp. **Wirtschaft — 29**

Editorial

Der Schönheitswahn treibt seltsame Blüten

53300-mal haben Schweizer Schönheitschirurgen im letzten Jahr das Skalpell gezückt. Es wird geschnitten, gestochen, gespritzt, gelasert, gepumpt, geliftet und gestrafft, was das Zeug hält. Nicht immer, aber immer öfter sind es chirurgische Eingriffe ohne medizinische Notwendigkeit. Der Traum von der makellosen Schönheit treibt Millionen zur Selbstoptimierung in die Fitnessstudios, zum Ernährungsberater, ins Kosmetikstudio und zum Schönheitschirurgen. Der Aktienkurs des Botox-Marktführers Allergan hat sich in drei Jahren vervierfacht. Für Schönheit geben die Amerikaner bereits mehr aus als für ihre Schulen. Man investiert in sich selbst, in sein «erotisches Kapital», das sich auf dem Liebes-, Heirats- und Arbeitsmarkt mit Gewinn einsetzen lässt. Körperkult und Schönheitswahn haben längst nichts mehr mit Gesundheit zu tun und produzieren mitunter groteske Überreibungen. Manch reicher Südkoreaner schenkt seiner Tochter zum Schulabschluss eine Nasenkorrektur. Das Einsetzen von Schmucksteinen ins Auge beeinträchtigt die Sehkraft junger Iranerinnen.

«Für die Schönheit geben die Amerikaner bereits mehr aus als für ihre Schulen»

Viele geben Wirtschaft und Werbung die Schuld. Aber körperliche Eingriffe, um einem Ideal nahezukommen, gab es schon immer und überall. Inka, Maya und andere Völker bandagierten die Köpfe der Kleinkinder für einen verlängerten, abgeflachten Hinterkopf. Ausgeweitete Ohrfläppchen, Tellerlippen, Nasenstifte und die Wespentaille existierten lange vor der Beauty-Werbung. Der indische Heiler Sushruta übertrug schon im 6. Jahrhundert vor Christus Haut von anderen Körperstellen auf ein beschädigtes Ohr und entwickelte die Nasenplastik. Das Facelifting erfand der deutsche Chirurg Erich Lexer 1906. Die Suche nach Schönheit ist nicht angelemt, sie steckt tief in unseren Genen, wie die Harvard-Psychologin Nancy Etcoff gezeigt hat. Sie ist ein wesentlicher Teil der menschlichen Natur und existiert deshalb in jeder Zivilisation. Unsere äussere Erscheinung ist das Öffentlichste an uns, sie vermittelt den ersten Eindruck. Das ist vielleicht nicht fair und lenkt ab von wichtigeren Werten. Aber es lässt sich nun mal nicht ändern.

Wettrüsten macht nicht glücklich. Wenn der Traumkörper zum krank machenden Ideal wird, läuft etwas falsch. Selbstbespiegelung und Selbstbezogenheit machen schlechte Laune. Glücklich ist der Mensch dagegen ausgerechnet dann, wenn er sich selbst vergisst: zusammen mit geliebten Menschen, in Bewegung, bei konzentrierter Beschäftigung, beim Lernen und Entdecken. Man soll sich an Schönheit erfreuen, aber nicht vom Schönheitswahn packen lassen. In der Sommerhitze lässt sich zudem in jeder Badi gelassen feststellen: Auch wer nicht perfekt aussieht, befindet sich in guter Gesellschaft.

Armin Müller Autor und Textchef



armin.mueller@sonntagszeitung.ch  
www.facebook.com/sonntagszeitung

# Kleine Brüste in

Die Schönheitschirurgie boomt. Frauen lassen

nen aus Russland, den Golfstaaten und Frankreich an. Die Assistentin muss anpacken. Während Sonja Meier schneidet, hebt sie die ganze Brust mit einer Art Hacke vom Muskel ab. Ist der Implantatraum gross genug, wechseln die beiden Frauen die Seite und wiederholen das Prozedere an der zweiten Brust. Die Silikonimplantate gleichen Wassertropfen auf einem Blatt. Sonja Meier platziert sie zwischen der Drüse und dem Brustmuskel. Sie näht den 5 Zentimeter langen Schnitt wieder zu. Zuerst mit einem Faden fürs Fettgewebe, dann mit einem für die Haut. Die Assistentin klebt ein Pflaster auf die Naht. Eine Stunde ist um. Der Anästhesist weckt die Patientin aus der Narkose. Bereits jede fünfte Operation wird an einem Mann vorgenommen, wie die Umfrage der Sonntagszeitung zeigt. Am häufigsten lassen Männer ihre Augenlider korrigieren. Auf Rang 2 und 3 folgen Fettabsaugen und Nasenkorrekturen. Beim Genfer Chirurg Badwi Elias hat sich ihre Anzahl in den letzten zehn Jahren verdoppelt. «Der Mann verhehlt nicht mehr, dass er jung bleiben möchte, er beschäftigt sich mit sich selber und seinem Äusseren», sagt er.

Die unter 40-Jährigen kommen für die Nase, ab 50 geht es öfter um Augenlider und Tränensäcke. Auch Männer lassen sich Botox spritzen, und immer häufiger verlangen sie nach einer Gynäkomastie, der Brustverkleinerung für den Mann. Jüngere Technologietrends wie die 3-D-Simulation haben sich bei den befragten Chirurgen nicht durchgesetzt. Einige haben sie getestet, dann aber wieder aufgegeben. «Manchmal bringen Kunden eine eigene Simulation von zu Hause mit. Aber das Resultat nach der Operation stimmt mit diesem Bild nicht immer überein», sagt der Genfer Schönheitschirurg Kouroche Amini. Das erhöht das Risiko einer Klage. Nur eine Handvoll der Befragten setzt die 3-D-Simulation derzeit ein. Alltäglich ist gemäss Umfrage der Sonntagszeitung heute dagegen die Technik des Lipofilling. Dabei entnimmt man der Patientin an einer Stelle überschüssiges Fett, bereitet es auf und spritzt es an die gewünschte Stelle, um dort fehlendes Volumen zu ersetzen oder Hautfalten zum Verschwinden zu bringen. Eine Mehrheit der Befragten setzt die Technik heute ein.

Sie kommen aus Russland, den Golfstaaten und Deutschland

Trotz hoher Preise reisen viele ausländische Patienten für einen ästhetischen Eingriff in die Schweiz. In die Deutschschweiz kommen vor allem solche aus Deutschland, Russland und den Golfstaaten. Die Romandie zieht vor allem Kundin-

Botox ist Spitzenreiter bei nicht chirurgischen Eingriffen

Neben dem Text erwähnten chirurgischen Eingriffen mit Skalpell und Zange gibt es zahlreiche weitere Möglichkeiten, der Schönheit mit nicht chirurgischen Eingriffen nachzuhelfen. Die häufigste ist das Spritzen von Botulinumtoxin, besser bekannt als Botox. Das Nervengift wird gespritzt und glättet Fältchen an Stirn, um Augen und Mund. Die Kosten von Schönheitseingriffen, ob chirurgisch oder nicht, werden in aller Regel nicht von der Krankenkasse übernommen. Ausser bei Vorliegen «erheblicher medizinischer Gründe» wie Krankheit oder Unfall.

Die häufigsten Korrekturen



Am zweitmeisten OPs in der Schweiz



Verlängerung der Lebenslinien und andere Skurrilitäten

In Japan operieren Ärzte auch Handflächen. In einem 10- bis 15-minütigen Eingriff verlängern sie dabei zu kurz geratene Lebenslinien. In Indien liegt die Grübchenoperation im Trend. Für die gewünschte Delle im Gesicht operiert der Arzt auf der Innenseite des Mundes eine muskuläre Lücke heraus. In den USA werden sogenannte Instabreasts angeboten. Der Arzt injiziert dabei eine Kochsalzlösung ins Brustgewebe und vergrössert so die Brust für 24 Stunden. Die Lösung wird über den Urin wieder ausgeschieden. Und wer nicht in die High Heels passt, kann den Fuss passend machen. Dafür entfernen Ärzte ein Zehenglied.

# Genf, grosse in Zürich

sich am häufigsten den Busen operieren, Männer die Augenlider

- Haartransplantation**  
2500 bis 12000 Franken
- Nasenkorrektur**  
8000 bis 12000 Franken
- Lippenvergrösserung**  
ab 800 Franken
- Facelifting**  
1400 Franken (Fadenlifting)  
bis 25000 Franken (komplettes Facelifting)
- Laserbehandlung der Haut**  
100 bis 1500 Franken pro Sitzung
- Anti-Schweiss-Behandlung** (Achselhöhlen, Stirn, Hände, Füsse)  
700 bis 1000 Franken
- Schweissdrüsen-Entfernung an beiden Achselhöhlen**  
3000 bis 5000 Franken
- Fettabsaugen**  
3500 bis 12000 Franken
- Oberlidkorrektur**  
3000 bis 6000 Franken
- Unterlidkorrektur**  
5000 bis 7000 Franken
- Sehschärfekorrektur**  
2100 bis 6500 Franken pro Auge
- Ohrenkorrektur**  
4000 bis 7000 Franken
- Brustvergrösserung** (Frau)  
9000 bis 18000 Franken
- Brustverkleinerung** (Frau)  
9000 bis 16000 Franken
- Bruststraffung** (Frau)  
9000 bis 13000 Franken
- Brustreduktion** (Mann)  
3000 Franken (Fettabsaugen)  
bis 9000 Franken (Gynäkomastie)
- Schamlippenverkleinerung**  
4000 bis 5500 Franken
- Bodylifting für Bauch, Beine, Gesäss**  
15000 bis 25000 Franken
- Arm- und Beinlifting**  
6000 Franken (Oberarm)  
bis 12000 Franken (Oberschenkel)
- Bauchdeckenstraffung**  
7000 Franken bis 17000 Franken
- Gesässvergrösserung**  
11000 bis 17000 Franken
- Gesässstraffung**  
ab 6000 Franken
- Haarentfernung**  
300 bis 500 Franken pro Sitzung
- Venenbehandlung** (Krampfadern/Besenreiser)  
100 bis 400 Franken

Die Preisangaben sind ungefähr und variieren je nach Behandlungsmethode und Umfang der inbegriffenen Leistungen (Aufwand, Operationssaal, Anästhesie, Assistenz, Klinikaufenthalt, Nachbehandlung, etwaige Nachkorrekturen usw.)

Quelle: Sanitas Aesthetica, eigene Recherchen